

Darauf ergriff der König selbst eine volle Kanne, stand von seinem Throne auf, und füllte selbst die leeren Becher der Gäste. Dabei aber hatte er unbemerkt in seine Kanne ein Pulver geschüttet, das den Wein in einen Schlastrunk verwandelte.

Die Recken zechten nicht mehr lang; bald sank einer nach dem anderen von seinem Sessel auf die Erde, und schlief. Auf des Königs Wink kam eine Schaar von Zwergen; sie zogen den fünf Recken die Rüstung aus, banden ihnen Hände und Füße zusammen, und trugen sie in einen Kerker. Dort lagen die Aermsten auf hartem Boden, und träumten von Hochzeit von Wein und von schönen Speisen.

Zehnte Erzählung.

Wie die Recken an Laurin sich rächen.

Sechs Tage lagen Dietrich und seine vier Gefährten in jenem Gefängniß, ohne ihrer Sinne mächtig zu sein. Da endlich schwand die furchtbare Wirkung des Schlastrunkes; sie erwachten, und wußten lang nicht, wo sie waren, und wer sie dahin gebracht hatte. Sie mußten ihre Banden an Händen und Füßen mit ihren Zähnen auflösen. Wer aber befreite sie aus ihrem Kerker! Wohl fanden sie eine Thür, aber diese war von Stahl und fest verschlossen; und wenn sie diese Pforte auch hätten durchbrechen können, wer würde ihnen die Macht gegeben haben, sich weiter zu befreien! Wie jene Thüre, so waren neun, alle von Stahl, und eine wie die andere gut verschlossen. Laurin hatte die Absicht, diese Recken verhungern zu lassen. Es ließ sich Niemand an der Thüre hören, und Laurin sprach von ihnen mit keiner Silbe. Dietlieb erhielt regelmäßig Speise und Trank; denn so oft er aus dem Schlafe erwachte, fand er in seinem Zimmer ein Tischchen